

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

**Epiphania** ist ein griechisches Wort und heißt "Erscheinung". Achtung, es wird hell! Heute befassen wir uns mit den Naturwissenschaftlern aus dem Morgenland. Aus den Weisen des Ostens wurden Könige aus dem Morgenland - vielleicht aus Babylon. Kaspar, Melchior und Balthasar sollen die Drei Könige geheißen haben. Ihre Geschenke sind nicht Gratulationsgeschenke, es sind symbolische Geschenke, die eine Bedeutung für das ganze Wirken von Christus haben. Und so symbolisch sind auch die Namen. Sie haben alle eine bestimmte Bedeutung.

Kaspar ist persisch und meint: Schatzmeister – Auch wir sind Meister über unsere Schätze - lassen wir irdische Schätze über uns herrschen? – oder ist unser Schatz bei der Nachfolge Jesu und beim Reich Gottes?

Melchior bedeutet im Hebräischen: König des Lichts. – lassen wir uns von den vielen Stars und Sternchen und dem Gelichter vereinnahmen? oder den richtigen, wichtigen Stern für uns, den Morgenstern?

Und Balthasar ist babylonisch und bedeutet: Gott schütze das Leben. Ich wünsche mir selbst und euch allen, dass wir die Kunst des Staunens nicht verlernen vor allem, das was Gott geschaffen hat!

*Bleibt auch im neu begonnenen Jahr 2025 in enger Verbindung mit Jesus Christus,*

*Lektor Franz Scheuchl*

*(0699 818 377 18)*

**Predigttext:** Matthäus 2,1-12

*1 Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland[1] nach Jerusalem und sprachen: 2 Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten[2]. 3 Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, 4 und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. 5 Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten: 6 »Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.« 7 Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, 8 und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete. 9 Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. 10 Da sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenut 11 und gingen in das Haus und sahen[3] das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. 12 Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.*

Liebe Leserin, lieber Leser!

In dieser Geschichte erfahren wir:

### **1. Gottes Nachricht vom Retter der Welt folgt ein Aufruf zu einem Herrschaftswechsel im Leben der Menschen.**

Da stellt sich uns gleich einmal die Frage:

Wie kommt es dazu, dass diese geistige Elite aus dem Orient in Bethlehem an der Krippe erscheint?

Sie haben die Botschaft Gottes vom Retter der Welt verstanden und auf sich bezogen. Ehe ein Mensch im Glauben zur Botschaft der Rettung selbst Stellung beziehen kann, muss er in der Lage sein, die Informationen zum Heil aufzunehmen und zu verstehen. Wir erkennen hier ein starkes Zeichen der Barmherzigkeit Gottes. Wenn nämlich Gott mit den Weisen geredet hätte wie mit den Leuten des Volkes Israel - also durch einen Hinweis auf die Verheißungen durch die Propheten - hätten sie nichts davon verstanden, was Gott zur Rettung der Welt da gemacht hat.

Gott aber benutzt die Sprache und Möglichkeit der Erkenntnis der Weisen, um ihnen die größte und die wichtigste Nachricht für die Welt nahezubringen. Er lässt ihnen als Wissenschaftler durch einen Naturvorgang im Kosmos erkennen, dass Gott unterwegs ist zu ihnen. Und, sie haben dieses kosmische Geschehen als Zeichen Gottes verstanden. Dort in Bethlehem, in der Krippe, ist der von Gott gesandte Retter erschienen.

Natürlich haben viele Menschen dieses Zeichen am Himmel gesehen - aber nur diese wenigen haben es verstanden und angenommen.

Ist es nicht ähnlich auch bei uns? Im unserem christlichen Abendland haben Millionen von Menschen vor wenigen Tagen Weihnachten gefeiert. Viele haben es sich in den Gottesdiensten sagen lassen - das Zeichen der Hirten - das Kind in der Krippe, ist auch für euch die Rettung. „Christ, der Retter, ist da!“ haben sogar viele in den Weihnachtstagen gesungen. Wie viele von ihnen haben ihn aber wirklich erkannt?

Gibt es neben den Weisen aus dem Morgenland auch Weise aus dem Abendland, aus Österreich, aus dieser unserer Gemeinde, die das erkannt haben? Ja, es gibt sie tatsächlich, auch heute unter den Naturwissenschaftlern und anderen klugen Köpfen in dieser Welt, die beispielsweise im Durchschauen der Natur die barmherzige Hand des lebendigen Gottes erkennen, der diese Welt und jeden von ihm so geliebten Menschen zum wirklichen Leben hinführen will.

Einer von denen sagte: Die Bibel kann man zerreißen, aber die Natur, die Bausteine der Welt und das Leben sind eine Sprache, die auf den barmherzigen Schöpfer hinweist; sie kann man nicht wegdiskutieren.

Ja, das gehört zum Wunder der Gnade Gottes: Wo einem Menschen der Zugang zu Gott direkt über das Wort Gottes verschlossen ist, fügt Gott dem Wort, das uns in der Bibel vorliegt, das Zeichen hinzu, um ihn über die Spuren, die in der Natur zu entdecken sind, auf das wunderbare Wirken Gottes aufmerksam zu machen und so zum Wort zu führen. Wenige gehen darauf ein. Die Weisen haben die Botschaft Gottes vom Retter der Welt verstanden und auf sich bezogen. Und nicht nur das - die Weisen haben die Botschaft in der Natur als Anrede Gottes angenommen und sie als wichtigstes Geschehen für ihr Leben angesehen. Und sie ordnen dieses naturhafte Reden Gottes nicht einfach in ihre normalen Erfahrungen ein und gehen nicht einfach zur Tagesordnung über. Im Gegenteil. Für diese Erkenntnis, die viele nicht als wichtig für ihr Leben ansehen, wagen diese Männer, die kostbare Zeit in ihrem Beruf, ihre Kraft, ihren Besitz einzusetzen, um dieses alles

entscheidende Grundproblem des Lebens, nämlich Sünde und Tod, zu lösen.

Das ist für sie wichtiger als alles andere in ihrem Leben. Indem Gott uns auf ähnliche Weise durch Wort und Zeichen der Natur anredet, will er auch uns dazu bewegen, für die wichtigste Entscheidung unseres Lebens alle anderen Wichtigkeiten zurückzustellen und die Herrschaft Jesu Christi über unser Leben über alles andere zu stellen.

Was dabei herauskommt, wenn Menschen sich darauf einlassen, wird in unserem Bibelwort sogar wiederholt: Wir sind gekommen, ihn anzubeten. - und - sie fielen nieder und beteten das Kind an.

Die Weisen haben die Botschaft Gottes vom Retter der Welt verstanden und auf sich bezogen.

Die Weisen haben die Botschaft in der Natur als Anrede Gottes angenommen und sie als wichtigstes Geschehen für ihr Leben angesehen.

Und sie haben sich mit allem, was das Leben reich macht, der Herrschaft des Herrn Jesus Christus unterstellt.

Ganz deutlich wird das auch in einem bekannten Liedvers - auf uns übertragen - wenn es heißt: Mit den Weisen will ich geben, was ich Höchstes hab im Leben, geb zu seligem Gewinn ihm das Leben selber hin.

Diese Menschen haben nichts Wichtigeres für das Leben zu tun als anzubeten! Wie schwer aber fällt es vielen, diesen Herrschaftswechsel zu vollziehen: Du, Herr Jesus Christus, sollst von jetzt an in meinem Leben das sagen haben - du sollst über meinen Lebensweg bestimmen - von dir will ich mich führen lassen - nach deinem Willen will ich fragen und mich auch gegen meine eigenen Vorstellungen unter deinem Willen beugen. Ich will mir meine Meinung bilden an deinen Gedanken über die Welt. Ich will das für mein Leben als verbindlich ansehen, was ich aus deinem Wort erfahre. Ich will mich darum bemühen, über meinen Plänen deinen Willen zu erkennen.

Das war für die Menschen aus der damaligen Führungsschicht die Wende in ihrem Leben. Nun war nicht mehr ihre Denkmöglichkeit oberstes Prinzip, sondern der Wille und Befehl Gottes - und Gott befahl ihnen im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren - und sie zogen auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

Natürlich hörten sie nicht auf zu denken und wissenschaftlich zu arbeiten. Aber oberstes Prinzip wurde der Rettungsgedanke Gottes mit dieser Welt und ihrem Leben.

Und sie haben mit anderen Menschen davon gesprochen, was das Wichtigste für ihr Leben ist. Auch im weltlichen Bereich verschweigen sie nicht ihre neuen Erkenntnisse und Erfahrungen und machen deutlich, dass der Herrschaftswechsel das Wichtigste im Leben eines Menschen ist.

Aber unser Predigttext zeigt uns auch eine 2. Seite:

## **2. Gottes Nachricht vom Retter der Welt ist auch Grund zur Ablehnung der Herrschaft Jesu über das Leben.**

Selbst die froheste und herrlichste Botschaft dieser Welt macht längst nicht alle Menschen froh und ist längst nicht für alle Menschen Grund zur Freude.

Hat denn die Rettungsnachricht Gottes uns froh gemacht und unser Leben so verändert wie das der Weisen?

Einen Menschen damals jedenfalls hat diese Botschaft nicht froh gemacht - Herodes.

Die erste Reaktion auf die Ankündigung - Christus, der Retter, ist da - ist nicht Freude, sondern Entsetzen. Und das nicht nur bei ihm.

Die Nachricht und das Erscheinen der Weisen löst Reaktionen aus: intensives

Bibelstudium, theologisches Forschungsprogramm. Man entdeckt tatsächlich in der Bibel, was von Gott her läuft.

Manche tun sogar so, als wollten sie auch in ihrem Leben den wichtigsten Schritt tun und den Herrschaftswechsel vollziehen. Schaut nur nach bei Herodes. Das aber ist Vortäuschen falscher Tatsachen, das ist Lebenslüge. Schlimm, wenn das dem einen oder andern unter uns auch so passierte. Weihnachten feiern - ja. Jesus Herr sein lassen - nein. Auch Herodes lässt sich genau informieren, aber ein Herrschaftswechsel kommt für ihn nicht in Frage.

**Rettung oder Verlorenheit** - an Jesus entscheidet sich unser Leben. Amen.

*Zum Abschluss ein Gedicht von Karl Rahner:*

*Es leuchtet der Stern.*

*Viel kannst du nicht mitnehmen auf den Weg.*

*Und viel geht*

*dir unterwegs verloren.*

*Lass es fahren.*

*Gold der Liebe,*

*Weihrauch der Sehnsucht,*

*Myrrhe der Schmerzen*

*hast du ja bei dir.*

*Er wird sie annehmen.*